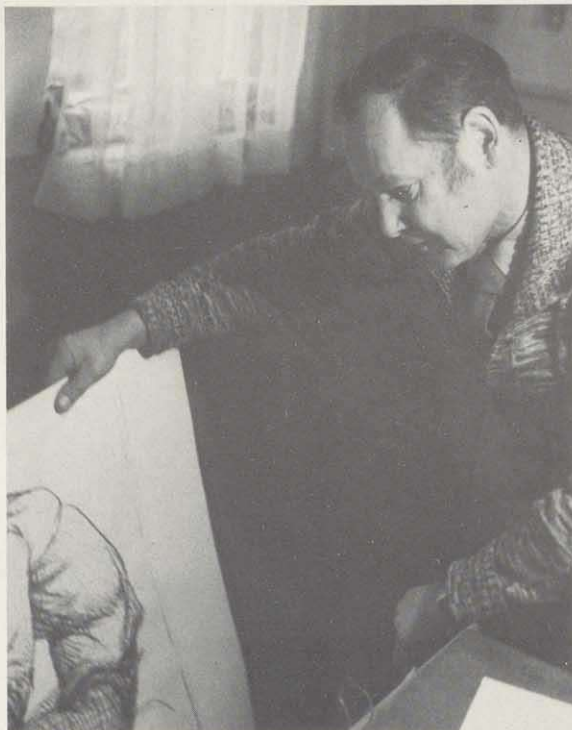


Paul Ultsch

Fränkische Künstler der
Gegenwart

Karl Wenning

Karl Wenning
(Foto: Ultsch)



Colmberg, 16 km von Ansbach entfernt, am Fuße einer Burg gelegen, ist die Heimat des Künstlers. Hier, im einstigen elterlichen Gasthaus an der Rothenburger Straße, wurde er am 13. Februar 1922 geboren; hier kam im frühen Kindesalter durch einen unglücklichen Sturz das harte Schicksal eines Gehörgeschädigten über ihn. In den oberen Räumen des von ihm mit Fresken („Vier Jahreszeiten“ und „Jesus in Emmaus“) geschmückten Elternhauses arbeitet er, unbeeindruckt vom Lärm der Straße. Sein Schaffen ist vom christlichen Glauben, von bäuerlicher Herkunft und Umgebung, und von seinem persönlichen schweren Geschick geprägt. Die christliche Glaubensbotschaft sowie die verspottete und gequälte Kreatur stehen im Mittelpunkt seiner künstlerischen Arbeit.

Zwei Zimmer dienen ihm als Arbeits- und Aufbewahrungsräume. Dort wird gezeichnet, gemalt und in Ton modelliert: Großformatige Bleistift-, Kohle- und Rötelzeichnungen und kleinere Skizzen sind in Mappen gestapelt. Expressionistisch empfundene Ölbilder hängen an den Wänden. In Regalen stehen Tonfiguren. Die Themen sind vorwiegend der Mensch in seinem Leid und in seiner Qual. „Verzweiflung“, „Hoffart“, „Der Blind-

de“, „Sehnsucht nach Wiedergenesung“, „Der Verspottete“ sind einige der zahlreichen Bildertitel. „Der arme Lazarus“, „Der verlorene Sohn“, „Die Klagelieder des Jeremia“, der leidende und heilende Christus haben Wenning zu Bilderserien inspiriert. Darstellungen der verheerenden Folgen des Alkohol- und Rauschgiftgenusses kommen hinzu. Biblische Gestalten sind in unsere Zeit übertragen. Das „Abendmahl“ findet an einem runden Wirtshaustisch statt; der „Barmherzige Samariter“ ist ein Mensch unserer Zeit ebenso wie derjenige, der seiner Hilfe bedarf. Alltägliche Begebenheiten werden uns eindringlich vor Augen geführt; Begebenheiten, die allzuoft „übersehen“ werden. Die Bilder wirken auf den Betrachter nicht fremd oder aus der Vergangenheit hervorgeholt. Sie bieten Einblick in unsere, nicht immer angenehme Umwelt und stimmen nachdenklich.

Aber auch die kleinen Freuden, die zu ihm in die Stille kommen, sind in die Bilderwelt Karl Wenning einbezogen. Er versenkt sich nicht in Reservation; er erwartet nicht Mitleid. Seine Darstellungen verlangen aber den offenen Blick für die Probleme in uns und um uns herum. Die kleine Nichte erheitert den zeichnenden und malenden Onkel mit ihren



Kleine Fußnagelschneiderin, Kohle



Der reiche Mann und der arme Lazarus, Kohle



Josef, Furcht vor dem verführerischen Weib, Federzeichnung



K. Wenning, Abendmahl (Radierung)



Wunibald, Bonifacius, Walburga (Teilstück des Reliefs im Münster zu Heidenheim/Mfr.
Foto: Fischer, Oettingen)

„Atelierbesuchen“. Mit einer Kindertrompete „erschreckt“ sie ihn; als „Kleine Fußnagelschneiderin“ sitzt sie ihm unbewußt Modell. „Entfettungskur“, „Hexenschuß“, ein Bummel durch Amsterdam und Paris, die

tägliche Prozedur des Rasierens sind ihm Anlaß zu humorvollen Bilderfolgen.

Karl Wenning besuchte als Siebenjähriger eine Schule für Gehörgeschädigte mit Heim in Nürnberg. Dort griff er frühzeitig unter der



Colmberg, Zeichnung

Anleitung seines Lehrers Brunnhäußer zum Zeichenstift und das dabei zutagegekommene Talent wurde durch den verständnisvollen Vater gefördert. 1942 ging der damals Zwanzigjährige an die Kunstakademie Nürnberg, studierte figürliche Malerei und Kompo-

sition bei Professor O. M. Schmitt, dessen Meisterschüler er wurde. Einige Wettbewerbspreise wurden ihm zuerkannt. Kurz nach Verlassen der Akademie hat ihn der Kulturkreis im Bundesverband der deutschen Industrie mit einem Stipendium bedacht. Für



Graphik erhielt er die Auszeichnung „Palme d'Or des Beaux-Arts“. Studienfahrten führten ihn nach Frankreich und Holland.

Seine Bilder befinden sich in verschiedenen Sammlungen und wurden im In- und Ausland gezeigt. Im Missionshaus in Neundettelsau und im Leichenhaus in Binzwangen schuf Karl Wenning Wandbilder. Die Seccomalerei im Leichenhaus zu Colmberg hat die „Auferweckung des Lazarus“ zum Thema. Der Neubau des Theresien-Gymnasiums in Ansbach wurde von ihm mit einem Klinker-Relief „Der verlorene Sohn“ ausgestattet. In dem Relief „Lob Gottes in 12 Jahrhunderten“ im Münster Heidenheim bei Gunzenhausen hat er die Geschichte des Klosters dargestellt und die Gumbertuskirche in Ansbach besitzt eine Weihnachtskrippe von seiner Hand.

Mutter Maria mit ihrem sterbenden Sohn Jesus, Kohle

Friedhelm Lehmann

Der Oktober

Ich gebe zu, der Ober läßt
im Bierzelt beim Oktoberfest
zu lange auf sich warten.
Dafür ist aber das Drumrum,
der Rummel drum herum ein um-
so schön 'rer Kindergarten:
da grünt und blüht die Phantasie,
da wachsen Spielraketen, die
zu Weltraumreisen starten.

Musik: Bernd Kampka

Friedrich Deml

Herbstabend in Bamberg

Von den Hügeln fällt der Mond
in die abendliche Stadt,
die am Wein des wilden Tags
nun sich sattgetrunken hat.

Und die große Stille wächst
und es hebt der Dom sein Haupt
und die Gassen schlafen ein
und die Gärten herbstumlaubt;
nur das ewige Wasser rauscht
durch des Brückenbogens Flucht —
Von den Hügeln fällt der Mond,
eine überreife Frucht.